

Baby aus Kinderklinik verschleppt

Familie auf der Flucht

■ Von Christian Althoff

Bielefeld (WB). Ein Libanese (33) hat sein fünf Monate altes Baby aus der Kinderklinik Bielefeld-Bethel verschleppt. Das Aufenthaltsbestimmungsrecht für den Jungen hat das Jugendamt Bad Oeynhausen.

Die Eltern sind seit Sonntag mit dem Säugling und dessen zweijährigem Geschwisterkind per Auto auf der Flucht. Die Polizei hat eine Fahndung veranlasst.

Das Baby war Anfang April zur Welt gekommen. Wenige Wochen später hatten die Eltern den Jungen erstmals mit Hirnblutungen in ein Krankenhaus gebracht. Da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass das Baby ein Schütteltrauma erlitten hatte, wurde das Jugendamt informiert, das die Familie fortan mit deren Zustimmung betreute. »Es gab regelmäßige Kontakte, und wir haben eine ambulante Hilfe zur Verfügung gestellt«, sagt Rainer Prinz, Sprecher der Stadt Bad Oeynhausen.

Dann erlitt der Junge erneut Hirnblutungen. Die Eltern brachten das Baby diesmal in die Kinderklinik Bethel, wo es von Neurochirurgen operiert wurde. Eigentlich sollte das Baby heute nach einem Kontroll-CTG entlassen werden, doch es kam anders: Eine Ärztin entdeckte am Sonntag gegen 12.40 Uhr das leere Bett. Nach Ermittlungen der Kripo hatte der Vater den Säugling heimlich aus dem Krankenhaus geholt.

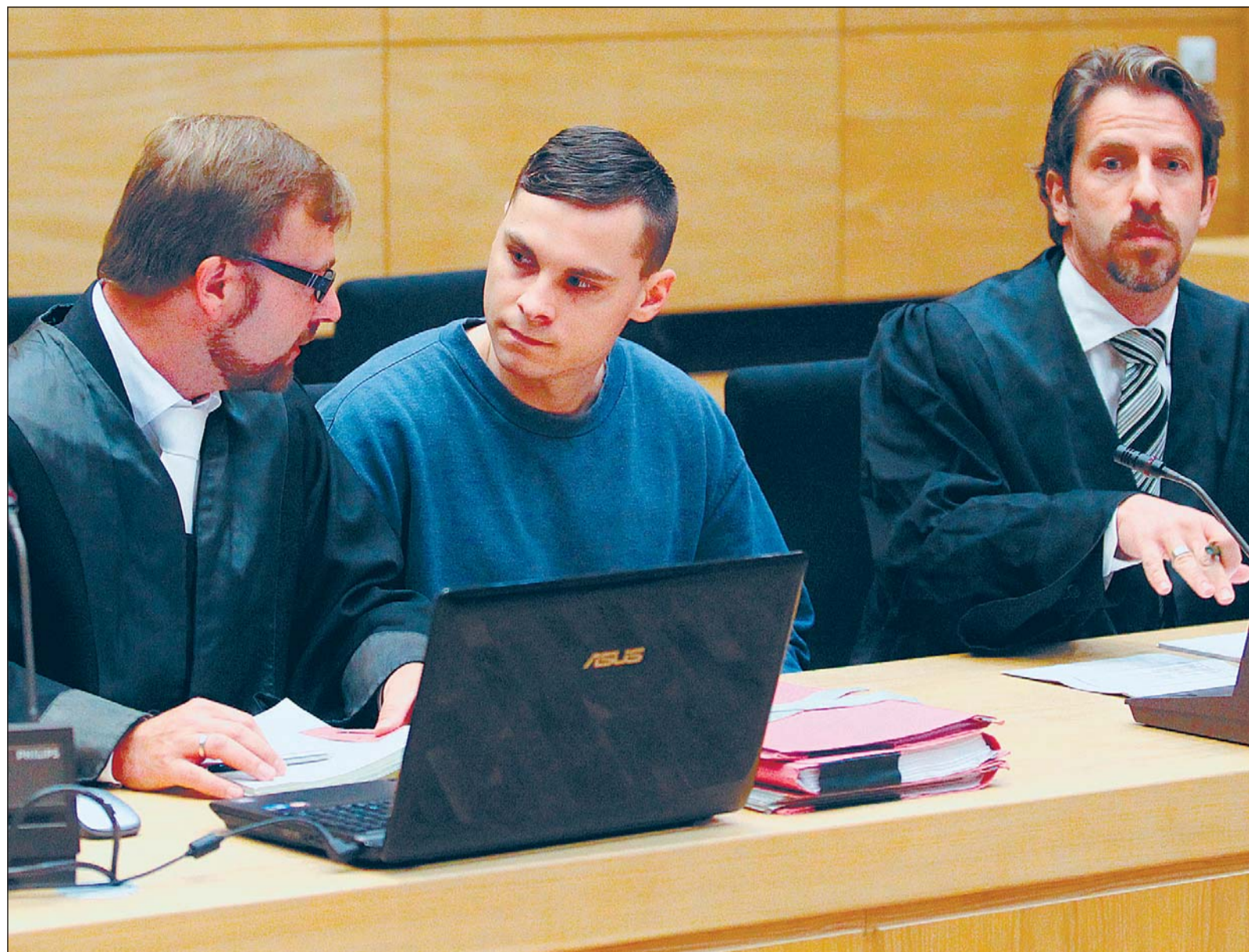
Der Hintergrund: Weil sich auch für die Ärzte in Bethel der Verdacht eines Schütteltraumas ergeben hatte, hatte das Amtsgericht Bad Oeynhausen dem Jugendamt das Aufenthaltsbestimmungsrecht und die Gesundheitsfürsorge übertragen. Dem Vater war dieses am Freitag schriftlich mitgeteilt worden. Offenbar fürchtete er, man werde das Kind nun in einer Pflegefamilie unterbringen.

Die Eltern hatten das Recht, ihr Baby in Bethel zu besuchen, weshalb am Sonntag auch niemand Verdacht geschöpft hatte, als der Vater aufgetaucht war. Bethel-Sprecher Jens Garlich sagte, dem Säugling drohe keine akute Gefahr, da das Kind die OP gut überstanden habe. Rainer Prinz appelliert an die Eltern, sich zu melden, um eine Lösung zu finden.

Gegen den Vater ermittelt die Polizei wegen Verdachts der Kindesmisshandlung und der Kindesentziehung.



In der Kinderklinik Bethel wurde das Baby erfolgreich operiert.



Zweiter Verhandlungstag vor dem Landgericht Bielefeld: Maler Maik W. und Alexander Strato. Zum Tod des vier Monate alten Babys hat er sich aus Herford sitzt zwischen seinen Verteidigern Martin Mauntel (links) auch gestern nicht geäußert. Fotos: Moritz Winde

Voll schuldig

Prozess um Mord an Baby fortgesetzt – Kripo findet Kinderpornofotos

■ Von Christian Althoff

Herford (WB). Vor dem Landgericht Bielefeld ist gestern der Prozess gegen Maik W. (25) aus Herford fortgesetzt worden. Er soll im Februar die vier Monate alte Tochter seiner Lebensgefährtin missbraucht und ermordet haben.

Waren die vielen Zuschauer zum Prozessauftakt vor zehn Tagen noch problemlos in den Verhandlungssaal gekommen, so hatte das Gericht gestern strenge Kontrollen angeordnet. Denn Verwandte des ermordeten Babys hatten am ersten Prozessstag immer wieder Drohungen gegen Maik W. ausgestoßen. Auch gestern zischte jemand in Richtung Anklagebank: »Du erlebst deinen nächsten Geburtstag nicht mehr!«

Die Vorsitzende Richterin Jutta Albert ließ sich zunächst den Lebenslauf des Angeklagten schildern. Maik W. erzählte, er sei mit seiner jüngeren Schwester im Kreis Wolfenbüttel aufgewachsen. »Eigentlich war alles in Ordnung, bis sich meine Eltern getrennt haben. Da war ich elf. Mama ist mit uns Kindern ins Frauenhaus gezogen, wo wir drei Jahre geblieben sind.« Dann habe seine Mutter einen Engländer geheiratet. »Ein Türsteher. Ein Alkoholiker, der uns Kinder misshandelt hat.« Auf Nachfrage der Vorsitzenden Rich-



Amy starb mit vier Monaten im Kinderkrankenhaus Herford.

terin erklärte Maik W., sein Stiefvater habe sich einen Spaß daraus gemacht, ihn und seine Schwester morgens mit dem heißen Strahl eines Dampfreinigers zu wecken. »Der Mann ist auch schuld daran, dass meine Mutter das Trinken angefangen hat.«

Im Jahr 2000 war die Familie nach Herford gezogen. 2008 hatte Maik W. eine Malerlehre abgeschlossen und sich von Zeitarbeitsfirmen Hilfsjobs vermitteln lassen. Da lebte er schon in der eigenen Wohnung. »Seit dem 1. Dezember 2010 waren Jennifer und ich dann ein Paar«, erzählte der Angeklagte. Jennifer habe er seit zehn

Jahren gekannt: »Als wir nach Herford gezogen waren, wohnte sie in der Nachbarschaft.«

Für Jennifer E. war Maik W. also kein Fremder, als sie mit ihm zusammenzog. Sie hatte sich deshalb auch keine Sorgen gemacht, als sie ihre vier Monate alte Tochter Amy, die aus einer anderen Beziehung stammte, am 24. Februar in der Obhut von Maik W. gelassen hatte, um in die Disko zu gehen. Schließlich war es nicht das erste Mal gewesen, dass sich Maik W. um das Baby kümmern sollte, und er soll das bis dahin auch immer liebevoll getan haben. Staatsanwalt Christoph Mackel,

der gestern urlaubsbedingt von Staatsanwalt Christian Molls vertreten wurde, wirft dem 25-Jährigen vor, den Säugling vergewaltigt zu haben. Anschließend soll Maik W. das schreiende Mädchen geschüttelt und geschlagen haben, um es zur Ruhe zu bringen und die Nachbarschaft nicht zu alarmieren. Zur Tat wollte Maik W. gestern noch nichts sagen. »Das wird er aber am nächsten Verhandlungstag tun«, versprach Alexander Strato, einer der beiden Strafverteidiger des Angeklagten.

Am Rande des Prozesses wurde bekannt, dass Maik W. nach Überzeugung der Gerichtspsychologin Sabine Novara voll schuldig sein soll. Die Expertin hatte den Angeklagten in der U-Haft untersucht und wird ihr Gutachten an einem der kommenden Verhandlungstage vortragen.

Erstmals sickerte gestern auch durch, was der Hintergrund des Verbrechens gewesen sein könnte: Nach WESTFALEN-BLATT-Informationen hat die Kripo nach der Festnahme des 25-Jährigen im Februar Kinderpornographie auf dessen Computer entdeckt. Dazu sagte Strafverteidiger Martin Mauntel am Rande des Prozesses, es stehe überhaupt nicht fest, dass es Maik W. war, der die Dateien auf den Rechner geladen habe. »Wir werden versuchen, das im Prozess klären.«

Die Verhandlung wird am 19. September um 9.30 Uhr fortgesetzt.

Letzte Chance für Kriminelle

Bielefeld (epd). Das nordrhein-westfälische Präventionsprogramm »Kurve kriegen« für jugendliche Straftäter nimmt seine Arbeit auf. »Pädagogen werden in den nächsten Tagen die Polizei verstärken«, kündigte NRW-Innenminister Ralf Jäger (SPD) gestern in Bielefeld an. Die Teams aus Polizisten und Pädagogen sollen sich um strafmündige Kinder kümmern, die in den letzten zwölf Monaten durch eine Gewalttat oder drei Eigentumsdelikte aufgefallen sind. Auf jede Straftat soll unverzüglich eine pädagogische Maßnahme folgen. In dem bundesweit einmaligen Projekt arbeiten Polizei und Kommunen zusammen. Das Präventionsprogramm wird neben Bielefeld auch in Aachen, Dortmund, Duisburg, Hagen und Köln sowie im Rhein-Erft-Kreis und im Kreis Wesel erprobt. Die Präventionsteams sollen sich mit den Jugendämtern abstimmen und die Eltern in das Konzept einbeziehen. Die intensive Betreuung soll mindestens zwei Jahre dauern. 2010 hatte es in NRW 4000 mehrfachverdächtige Kinder und Jugendliche gegeben, die 30 000 Straftaten begingen.

16,4 Grad: Das war der Sommer

Düsseldorf (dpa). Der Sommer 2011: Mit einer Sonnenscheindauer von 479 Stunden landete NRW im Vergleich der Bundesländer auf dem vorletzten Platz, bilanziert der Deutsche Wetterdienst. Auf dem Kahlen Asten im Sauerland registrierten Meteorologen mit 414 Stunden die bundesweit niedrigste Sonnenscheindauer. Mit 290 Liter Regen pro Quadratmeter übertraf die Menge den Sollwert um 50 Liter. Durchschnittlich wurden in NRW 16,4 Grad gemessen.

Briten spenden an Lebenshilfe

Gütersloh (WB). Britische Soldaten und ihre Familien veranstalten morgen in Gütersloh eine Bolly-wood-Nacht. Neben indischem Essen, das von britischen und nepalesischen Militärköchen gekocht wird, sorgen Bollywood-Musikfilme, Auftritte einer Bauchtänzerin und die Möglichkeit, sich Hennatattoos malen zu lassen, für ein entsprechendes Ambiente. Die Veranstaltung ist nicht öffentlich, aber sie dient einem guten Zweck: Der Erlös geht an die Lebenshilfe

Stadt kassiert bei Prostituierten

Bonn (dpa). Prostituierte auf dem Bonner Straßenstrich werden zur Kasse gebeten. Sie müssen ab sofort sechs Euro pro Nacht in die Stadtkasse zahlen. Der Ticketautomat, der einem Parkscheinautomaten ähnelt, wurde gestern aufgestellt. »Das dient der Steuergerechtigkeit«, sagte eine Sprecherin der Stadt Bonn. Denn Prostituierte in festen Etablissements seien ebenfalls steuerpflichtig. Kontrolleure des Steueramts überprüfen die Einhaltung der Ticketpflicht.

103 660 Euro für Behinderte

17. Porta-Cup voller Erfolg für die Andreas-Gärtner-Stiftung

■ Von Luis Reiss

Löhne (WB). Ein Golfturnier für den guten Zweck – so lautet das Erfolgsrezept des Porta-Cups. Auf der Anlage des GC Widukind-Land wurde am Sonntag traditionell fleißig abgeschlagen und gespendet.

Insgesamt konnte sich Hermann Gärtner (»Porta-Möbel«) über einen Spendenbetrag von 103 660 Euro freuen. »Eine sechsstellige Summe ist immer wieder etwas Besonderes«, freute sich der Gründer der Andreas-Gärtner-Stiftung über die Spendenbereitschaft seiner 107 Gäste. Bereits vor der Veranstaltung waren die Spenden gesammelt worden. »Der Betrag

kommt geistig behinderten Menschen zugute«, betonte der Unternehmer, der darauf hinwies, dass kein Cent in der Verwaltung der Stiftung hängenbleibe.

Der Porta-Cup ist seit vielen Jahren die größte Einnahmequelle der Stiftung. Bei der mittlerweile 17. Auflage konnten die Golfer in diesem Jahr zumindest teilweise auf das Wetter vertrauen. »2010 mussten wir den Porta Cup wegen des schlechten Wetters kurzfristig absagen«, erinnerte sich Hermann Gärtner. Von den vereinzelt Regenschauern am Sonntag ließ sich jedoch kein Teilnehmer abhalten. Wohl auch, weil sich die Anlage des Golfclubs Widukind-Land wieder einmal in großartiger Verfassung präsentierte. Frei von verschärftem Konkurrenzdenken bewiesen zahlreiche Teilnehmer

nicht nur ein großes Herz, sondern auch großes Geschick und Feingefühl auf dem Golfplatz.

Die Andreas-Gärtner-Stiftung hat sich die Förderung und Integration von Menschen mit geistiger Behinderung zur Aufgabe gemacht. Die Projekte der Stiftung reichen dabei von der Anschaffung eines behindertengerechten Fahrzeugs bis hin zur Finanzierung einer Delphintherapie. »Jährlich erreichen uns zwischen 500 und 600 Briefe von Betroffenen«, berichtete Hermann Gärtner. »Obwohl die Stiftung seit der Gründung im Jahr 1993 zahlreichen Menschen helfen konnte, tut es mir weh, nicht alle Wünsche erfüllen zu können«, sagte Gärtner weiter. 2010 wurden 869 000 Euro an Spendengeldern verteilt. Unter anderem werden wurden alle ost-

westfälischen Lebenshilfeeinrichtungen unterstützt.

Mit einem festlichen Abendessen und der traditionellen Tombola bedankte sich Hermann Gärtner schließlich bei seinen treuen Gästen und Freunden, die auch in diesem Jahr den Porta-Cup zu einem Erfolg für die Menschlichkeit gemacht haben.

Die Stiftung trägt den Namen von Andreas Gärtner – dem Sohn des Unternehmers, der im Alter von 38 Jahren verstorben war. Er hatte an einer Fehlbildung des Gehirns gelitten. Damals musste die Familie feststellen, dass Behinderte oft auf sich alleine gestellt sind. Hier will Hermann Gärtner mit seiner Stiftung helfen.

@ www.andreas-gaertner-stiftung.de



Über die hohen Spende freuen sich (von links) Hermann Gärtner, Simone Piske, Manfred Rieso und Wilhelm Fahrenkamp. Foto: Luis Reiss